

# Pumpen-Ballett und 100 Hörner

Klangkünstler Christof Schläger plant ein außergewöhnliches Kulturhauptstadt-Projekt am Kanal. Die Firma Schwing hilft.

Pia Heimann

Blauer Rauch leckt an der funkelneuen Schwing-Autobetonpumpe, als sie sich in Bewegung setzt. „Ein starkes Stück Ruhrgebiet“, schwärmt der Klangkünstler Christof Schläger von seinem Artisten. Insgesamt zehn Betonpumpen sollen im nächsten Jahr, zur Kulturhauptstadt, ein farbenfrohes Ballett zu seiner Schiffshorn-Partitur „SCHWINGungen“ aus 100 Hörnern auf-führen.

Seit einem Jahr arbeitet der Künstler an dem Projekt und probte jetzt zum ersten Mal mit seinem Team auf dem Steag-Gelände am Ufer des Rhein-Herne-Kanals. Konzentriert studiert er die Bewegungen der Pumpe. „Sie weisen eine gewisse Ästhetik auf und sind wenig bekannt, insofern ist es was Besonderes“, so der Künstler. Die meisten würden eine tonnenschwere Maschine nicht mit Ballett in Verbindung bringen, aber die ungewöhnliche Mischung von Industrie, Technik und Kunst macht für Schläger den Reiz

aus. Und das wichtigste: „Es ist ein interessantes Kunstprojekt, das die vorhandenen Kräfte der Region bündelt.“ Die Firma Schwing, der Kanal, die Schiffshörner, der Mond von Wanne-Eickel, alles ist da.

Der Service-Techniker Armin Scholten, der für das Führen der Pumpe verantwortlich ist, hält eine überdimensionierte Fernbedienung in der

**»Sie weisen eine Ästhetik auf und sind wenig bekannt«**

Hand und formt munter drauflos. „Zeig mir, was ich nicht erwarte“, nennt Schläger das. Als Scholten die Maschine ein Dreieck bilden lässt, gerät der Künstler ganz aus dem Häuschen: „Du hast eine neue Figur entdeckt, das Dreieck!“ Die Lautstärke des Lkw, der die Pumpe trägt, sei genau richtig, fügt er hinzu. Die größte Schwierigkeit sei es, Technik und Kunst in Einklang zu bringen. „Das Gespräch mit dem Maschinisten ist sehr wichtig, damit er mir zeigt, was geht.

Ich bin sehr stolz, dass die Firma Schwing uns unterstützt.“ Der Künstler erklärt seine Ideen und die Techniker besprechen die Möglichkeiten. Macht's Spaß? „Wie früher mit der Märklin Eisenbahn“, sagt Scholte.

Auf der anderen Uferseite soll nächstes Jahr eine große Bühne entstehen, auf der der Künstler mit zwei Kollegen seine Schiffshorn-Partitur vortragen wird. Zudem werden die Pumpen mit sogenannten „Spacecanons“, also Lichtka-

nonen, illuminiert. Die Pyrotechnik soll ihr Übriges zum Lichtspiel beitragen. Mehr als 100 Bengal-Fackeln in allen Farben sollen für die richtige Atmosphäre sorgen. Doch Assoziationen zum Feuerwerk seien nicht erwünscht: „Bengal-Fackeln leuchten ohne Knallerei und Raketen. Das ist aus der Barockzeit, als es eher ruhiger zugeht“, so Schläger.

Es ist das erste Mal, dass der Klangkünstler ein so großes Projekt im Freien vorstellt. Sonst arbeitet er in seinem

Kunst-Wald in Teutoburgia. Sein Team schaut gespannt auf das neue Außenprojekt: „Ich freue mich riesig darauf. Das wird eines der außergewöhnlicheren Projekte von 2010 sein. Daran sind so viele Menschen beteiligt“, so Seta Guetsoyan, Organisationsassistentin und Begleiterin des künstlerischen Vorhabens.

## ZUR PERSON

### Alltagsinstrumente

Christof Schläger wurde 1958 in Oberschlesien geboren und stellt seit rund 20 Jahren motorbetriebene Instrumente aus dem Ersatzteillaager des Alltags wie Schellen, Bleche oder Plastiktüten her, um mit ihnen zu musizieren. 1987 entdeckte Schläger die Maschinenhalle der stillgelegten Zeche Teutoburgia und baute sie zum Werkstatt-Atelier um. Im Anschluss gestaltete er den „Kunst-Wald“ im Emscher Landschaftspark, in dem Kunst die Umwelt verändern soll und umgekehrt.



Künstler Christof Schläger (r.) und Betonpumpenspezialist Armin Scholten proben für den großen Auftritt. Foto: Joachim Haenisch